

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumsparlei

42. Jahrgang.

42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Nr. 180

Dienstag, 5. August 1913

Nr. 180

Auf nach Meg!

Die Tage der Generalversammlung nahestehen. Die Bürger der Hauptstädte sind zusammengetreten, um die Ausschüttung einheitlich zu gestalten, und zwar nach den Plänen der Architekten Demet und Ohs. Der Hallenbau macht große Fortschritte; der vorübergehende Streik der Weber Zimmerleute hat keine Verzögerung verursacht. Die Ehrentribüne unterhalb der Esplanade, wo der Festzug vorbeiziehen wird, steht bereits fertig da.

Die ständigen Mitglieder haben alle ihre Karten erhalten, die bestellten Festschriften sind verhandelt, die Führer, deren Voraussendung gewünscht wird, gelangen jedesmal sofort zur Verlesung. Die ständigen Mitglieder, deren Name, Titel, Stand oder Wohnort auf den Umschlägen oder in den Verzeichnissen Fehler aufweisen sollte, sind inständig gebeten, der Finanz- und Anmeldekommission davon Mitteilung zu machen. Zwar hat die Kommission mit Aufwand großer Mühe die Reinigung der Liste vorgenommen, aber sie wird doch noch immer Mängel enthalten. Am besten sendet man eine Visitenkarte oder einen Stempelbrief ein.

Durch die konsequent durchgeführte Reinigung der Liste — Streichung längst oder jüngst verstorbener Mitglieder, Ausmerzung von solchen, welche die Annahme oft schon seit Jahren verweigern, ist die Zahl der ständigen Mitglieder sehr merklich zurückgegangen. Es ist darum Grenzpflicht der Katholiken Deutschlands, durch Neubestritte die alte Zahl wieder zu erreichen und zu übertreffen.

An einmaligen Mitgliedern haben sich bis jetzt etwa tausend gemeldet, eine erfreuliche Zahl, wenn man bedenkt, daß in Vorjahren die Tage nicht so günstig als heute und daß noch viele Anmeldungen in den letzten 14 Tagen erfolgen werden. Viel Nachfrage besteht auch nach Damenkarten, so daß die vorhergezeichnete Galerie wohl nicht ausreichen wird und vielleicht ein weiterer Block in Angriff genommen werden muß. Viel Verständnis für die Tagung zeigen auch die zahlreichen weltlichen Ordensgemeinschaften in Vorjahren, welche Vertreterinnen in die Versammlungen entsenden werden.

Für den Sonntag sind bereits etwa 28.000 Personen zur Beförderung mit Sonderzügen angemeldet. Daneben kommen noch die vielen Besucher aus der Umgegend und die zahlreichen Reisenden, die mit den gewöhnlichen Zügen fahren. Die Teilnehmer am Zuge tragen die Konstantinmedaille, eine künstlerisch überaus geschmackvoll gehaltene Münze zur Erinnerung an das große Jubiläum. Wenn der Zug dieses Jahr vielleicht nicht so viel

Teilnehmer umfaßt wie früher, so liegt das auch im Wunsche des Zentralkomitees, welches das unheimliche Anschwellen der Züge vermeiden wissen wollte, und im Interesse der Fremden selbst, die man nicht übermäßig ermüden darf.

Draußen hat man vielfach die Meinung, in Meg seien die Wohnungsverhältnisse ungünstig. Gewiß ist die alte Festung nicht mit modernen Großstädten zu vergleichen, aber die Aufstellung der Wälle hat doch viele neue Hotels und Wohnungen geschaffen, und auch die Vorstädte sind bequem zu erreichen. Insbesondere ist auf für Massenquartiere gesorgt. In dem prächtigen Neubau der städtischen höheren Mädchenschule, unweit der Festhalle, und nötigenfalls in der neuen Turnhalle der Nachbargemeinde Sablon — durch die elektrische Straßenbahn bequem zu erreichen — stehen komplette laubere Betten mit Bettstelle für 1 Mark die Person und die Nacht zur Verfügung; die Mehrkosten trägt das Lokalomitee. Die Karten für jede Nacht werden vorher gelöst und beim Betreten des Quartiers abgegeben. Bereits haben etwa 100 Studenten und mehrere Hundert Festteilnehmer, die mehrere Tage bleiben wollen, von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Aber noch ist reichlich Platz vorhanden. Möge man sich daher bis spätestens 10. August an die Wohnungskommission wenden; genaue Angabe des Namens, Wohnortes, des Datums für die betr. Nacht oder Nächte ist erforderlich. Das Geld ist vorher einzulösen oder wird durch Nachnahme erhoben.

In der Festhalle findet bereits Samstag, 16. August — der 15. August ist in Elsaß-Lothringen gesetzlich und kirchlich Feiertag — eine Generalprobe statt, bei der die Gänge des Begräbnisgebäudes und der Pontifikaltüren zur Aufführung gelangen; Eintrittskarten dazu werden zu billigen Preisen ausgegeben. Auf der Esplanade werden drei Restaurationen eingerichtet, davon zwei nur für den Sonntag. Die Esplanade wird jeden Abend elektrisch beleuchtet werden, während immer Konzert stattfindet. Dienstag oder Mittwoch wird auf der Symphonieinsel ein Feuerwerk abgebrannt, dessen Beobachtung von der Hofanlage und der Esplanade aus sehr bequem ist. Das Festessen am Donnerstag, 21. August, findet im herrlichen Terminusaal statt; Eintrittskarten zu 5 M. das trockene Gedeck möge man rechtzeitig bei der Finanz- und Anmeldekommission, Bankier C. Neumann, bestellen, der auch alle sonstigen Karten liefert. Markkarten möge man bei Herrn Erzieher Müller, Ziegenstraße, bestellen, es seien 53 Kirchen oder Kapellen mit 150 Mären zur Verfügung.

Eine ganze Reihe von hervorragenden und bekannten Persönlichkeiten hat sich bereits angekündigt, u. a. die Bischöfe von Straßburg, Speyer, Trier u.

Luxemburg, der Weihbischof von Paderborn, Bischof Spritzer, Apostolischer Vikar von Dar-es-Salaam, die Prälaten Schärmer, Generalvikar von Aulm, Bischof aus Osnabrück, Brenner aus Rom, Erzbischof aus Budapest, Müller-Simonis aus Straßburg, Pieper aus München-Gladbach, Szadomski aus Königsberg; Werthmann aus Freiburg, Graf Droste zu Vischering, Fürst Alois zu Löwenstein, Friedrich Graf von Galen, Freiherr Dalwigk zu Lichtefeld, Baron von Radeke, Baron Henri de Mascout, Clemens Freiherr v. Der, zwei Freiherren von Schorlemer, Graf Willers, die Abgeordneten v. Savigny, v. Steinacker, Cohnstien, Herold, Giesberts, Gieseler, Hauptmann, Marx, Schmitt-Mains, Gröber, Trimborn, Erzbischof, Schumann, aus Elsaß-Lothringen die Abgeordneten Kauf, Weber, Deffor, Schott, Doen, Dr. Müller-Thann, Dr. Müller-Saarburg, Dr. Pfeiffer, Heffmann Kübler, Len. Als Vertreter Belgiens kommt der Abgeordnete Briffaut als Vertreter Österreichs Freiherr v. Fuchs, aus Luxemburg Prof. Meyers. Die Bedeutung des Katholikentages geht auch aus der Vertretung der Presse hervor. Nicht nur viele katholische Zeitungen Deutschlands haben bereits Pressefakten verlangt, sondern auch die liberalen u. sozialdemokratischen Presse sowie die größeren Zeitungen und Zeitschriften des Auslandes: Luxemburg, Belgien, Frankreich, Schweiz, Österreich, Ungarn und Amerika.

Deutschland.

Militär-Dienstverordnungen.

Eine Novelle zum Militärdienstverordnungsge- setz soll nach Berliner Blättern dem Reichstag zu- gehen. Neue Bestimmungen über die Entschädi- gungen derjenigen Kapitulanten werden vorberei- tet, die gegen den Verzicht auf den Zivilverfor- gungsschein die Wehrdienstpflicht wählen. Die Heeresverwaltung will diese Neuregelung dem Parlament zusammen mit dem Etat für 1914 vor- schlagen. Es sollen hiernach u. a. auch ausstehen- de Unteroffiziere, die nicht die volle 12jährige, zum Erhalt von 3000 M. in der berechneten Dienstzeit haben, künftighin in den Genuss einer pro rata temporis verkürzten — Dienstprämie von vielleicht 500 M. nach 6-jähriger Dienstzeit gelangen. Des- gleichen will man den Fall der älteren Unteroffi- ziere nur regeln, die erheblich über 12 (und 18) Dienstjahre im Fere verbleiben. Hierin werden insbesondere die Bezirksfeldwebel günstiger als bisher betroffen.

Aus den Kolonien.

* Berlin, 3. Aug. Für den Aufschwung, den die deutschen Kolonien in den letzten Jahren genom-

men haben, sprechen deutlich die von der Postver- waltung daselbst aufgenommenen statistischen An- gaben. Danach wurden im letzten Jahre in den deutschen Kolonien mit Ausnahme von Kiautschau insgesamt 11.003.414 Briefstücke jeder Art er- ledigt, von denen auf Deutsch-Südwestafrika allein 6.495.270 und auf Ostafrika 3.403.107 entfielen. Nicht ausgedehnt ist auch der Geldverkehr, soweit er durch Postanweisungen erfolgt. Der Betrag für alle auf- gegebenen und angekommenen Postanweisungen erreicht für alle Kolonien die stattliche Höhe von 97.896.482 M. Davon kommen auf Deutsch-Süd- westafrika 39,9 Millionen M., auf Ostafrika 39,7 Millionen M., auf Kamerun 12,3 Millionen Mark. Für ein ausgedehntes Verkehrswesen in den Kolo- nien spricht die große Zahl von Zeitungen, die im Postabonnament zum größten Teil aus Deutschland bezogen werden. Die Zahl der angekommenen Zeitungsnummern stellt sich für Deutsch-Südwestafrika Schutzgebietszeitungen 279.995. Für Ostafrika kamen an 384.504 Zeitungen, aufgegeben wurden nur 6578, Kamerun erhielt 242.596 Zeitungsnum- mern, Togo 101.528, Neuguinea 147.115, Samoa 28.274. Sehr groß ist die Zahl der Drahtungen, von denen ein erheblicher Prozentsatz auf den drahtli- chen Austausch mit dem Mutterlande entfällt. In Deutsch-Südwestafrika wurden insgesamt 424.158 Drahtungen bearbeitet, in Ostafrika 287.731, in Ka- merun 68.000, in Togo 34.453, in Neuguinea 1605, in Samoa 0. Ausgiebiger Gebrauch wird auch von der Paketpost gemacht.

* Petersburg, 3. Aug. Der Kaiser von Ruß- land empfing heute morgen eine Abordnung des Preussischen Infanterieregiments Nr. 8 (Paderborn). Der Kommandeur des Regiments, Oberstleutnant von Bodelschwing, brachte dem Kaiser die Glück- wünsche dem Regiment zu seinem 25jährigen Ju- biläum als Chef des Regiments dar und überreichte eine kunstvolle silberne Schüssel.

Ausland.

Holland.

Zur Krisis.

* Amsterdam, 3. Aug. Der Zentralvorstand der sozialdemokratischen Partei beschloß, einen außer- ordentlichen Kongress für den 8. und 10. August ein- zuberufen, um zu entscheiden, ob die Sozialdemo- kraten Parteifunktionäre in dem neuen Kabinett anneh- men sollen oder nicht.

Frankreich.

Militärische Straßenumgebungen.

* Paris, 4. Aug. In Paris veranstalteten zahl- reiche Militärvereine eine Straßenumgebung. Sie

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

Die Intervention Wolfgang's wachte Bella nicht anzuregen, da er im gesellschaftlichen Verkehr seine Be- antworten nie als Unterlegenheit, sondern als gleichbe- rechtigte Gäste zu betrachten gewöhnt war. Gegen Worn blieb meist ihr sonst so flinkes Jünglein im Nachteil und so nahm sie gewöhnlich ihre Zuflucht zu verlegenden — allerdings auch dies nicht immer mit unbedingtem Erfolg.

Mit einem unnahezuähnlichen Rümpfen des fei- nen Käscheles, das ihr reichend zu Gesicht stand, sagte sie kühl: „Sie lieben es wieder, in mir unver- ständlichen Rätseln zu sprechen, ich weiß weder et- was von unterdrücktem Groll noch von Gewitter- stimmung.“

Sollte ich mich in der Tat täuschen, wenn ich an- nehme, daß Sie einen Platzwechsel mit Frau von Worn Ihren einflamen Betrachtungen vorgezogen haben würden?

Der spöttische Ton noch mehr als die Worte an sich selbst trieb eine dunkle Purpurröte in Helas Wangen. Sie hätte weinen mögen vor Jozn und Scham. Ein häßliches Rädeln glitt über ihre be- zogen Lippen: „Das ist unverkennbar.“

Worn suchte zusammen und biß sich auf die Lip- pen, doch schon im nächsten Moment hatte er sein überlegenes Rädeln wiedergefunden.

„Wollte ich meine Gnädigste, aber jedenfalls nicht! Und mit einer Verbeugung, die fast zu tief war, um ernsthaft zu erscheinen, zog er sich zurück. Den Rest des Tages hielt er sich ganz auffällig von der Nähe Berties von Worn auf, so daß Will we- nig Gelegenheit hatte, seine Eroberungspläne in der gewöhnlichen energiegelassen Weise zu verfolgen.

Am folgenden Tage übernahm es Will zum er- sten Male dem Baron eine Anbeutung von seinen weittragenden Plänen zu machen, allerdings mit

dem schmerzlichen Erfolge. Die Dorschiffahrt sei zum größten Teile schon ganz trefflich organisiert; eine weitere Zentralisation werde nur der Selbst- ständigkeit der kleinen Schiffer vernichten, sie von Schiffseignern zu ausgebeuteten Werkzeugen des Kapitals machen — übrigens trage er für seine Person nicht das mindeste Verlangen danach, sich in neue Unternehmungen verwickeln zu lassen. Die Notwendigkeit der Zuckerrübenfabrik bereitete ihm ohnehin schon Sorge zu Genüge — unter diesen Umständen hatte Wolfgang von vornherein entschieden abge- lehnt. Dabei befarrte er auch als Margarethe dem Better zu Hilfe kam, bis dieser selbst sie davon ab- zuweisen hat und die ganze Idee für einen Scherz hinstellte, der ihm nur flüchtig durch den Kopf ge- fahren.

So sehr ihn dieses Mißlingen innerlich kränkte, hielt er es doch für geraten, Wolfgang nicht durch weiteres Drängen zu verstimmen. Er bedurfte sei- ner Gastfreundschaft und Hilfe, wenn sich die seit Jahren bedeutend verstärkten Hoffnungen auf Frau Worn erfüllen sollten, und Jener baute ihm gern die goldene Brücke, scheinbar an den sogenannten Scherz zu glauben.

Das Gespräch war von den Dreien nach dem Frühstück geführt worden, während die heute sehr einfällige Bella sich bereits entfernt hatte. Nun brachte Winkler wie gewöhnlich die Posttasche. Schon der erste Brief, welchen Wolfgang erbrach, entlockte ihm einen zornigen Ausruf.

„Das hat man davon, wenn man sich in Dinge einläßt, die nicht zu unserem eigenen Bereich ge- hören. Um meinen Nachbarn gefällig zu sein und den armen Leuten im Winter eine leichtere und lohnendere Arbeit in der Heimat zu bieten, belade ich mich mit dieser Zuckerrüben und noch ehe sie zu arbeiten beginnt, folgt eine Agerlichkeit der an- deren.“

„Was ist denn geschehen?“ fragte Margarethe. „Du weißt doch, daß ich einen kaufmänni- schen Beiter für das Kontowesen engagiert, da mir

keine Zeit zu dergleichen bleibt und dem technischen Direktor natürlich ebenso wenig. Nun erhalte ich plötzlich die Nachricht, daß der Mann infolge eines Familienunglücks tiefsinnig geworden ist. Und ich hatte sein Eintreffen in den nächsten Tagen be- stimmt erwartet. Die Arbeit häuft sich schon jetzt, daß ich sie kaum noch zu übersehen vermag. Die Ernte steht vor der Tür — wo finde ich nun schnell einen geeigneten, zuverlässigen Erbsen?“

„Für diesen Posten dürfte meine geringe Kraft wohl ausreichen. Ich stelle mich Ihnen gern zur Verfügung, so lange Sie nicht den gewünschten Er- folgsmann gefunden“, sagte Will ein wenig spöttisch.

Noch ehe der Baron geantwortet, griff Marga- rethe mit überraschender Lebhaftigkeit den Gedan- ken auf.

„Warum nicht für immer? Dies eröffnet sich Dir ein neuer Wirkungsbereich, wie Du ihn wün- schest, lieber Will. Dir, Wolfgang, bliebe ferneres Suchen und jeder Zweifel an Fähigkeit und Zu- verlässigkeit erparst, und um allen wäre das dau- ernde Vereinfachen, das wir so herzlich wünschen, in der angemessenen Weise gesichert!“

Die beiden Männer saßen erkannt an. Daran hatte keiner von ihnen gedacht. Lächelnd lächelte der Baron Margarethes Hand, welche sie ihm bittend entgegenstreckte. „Du bist ein so vortrefflicher Rat- geber, daß ich Dir alle meine Sorgen unterbreiten werde. Aber ich weiß nicht, lieber Better, ob dieser Vorschlag, dem ich mich sehr gern anschließen, Ihnen genügen wird. Allerdings ist die Stellung dem Ge- halt wie ihrem ganzen Charakter nach eine derarti- ge, daß Sie dem gewohnten Gesellschaftskreise er- halten bleiben, ob aber damit Ihr Ehrgeiz —“

„Ich nicht mehr in dem früheren Maße vorhan- den“, fiel Will rasch ein. Eine Minute hatte ihm genügt, seine Lage zu überdenken. Jener Antrag scherte ihm den Verbleib in der Gegend und den Verbleib im Liebesanwerbe, ohne daß er, wie sonst bei einem längeren Besuche, fürchten mußte,

dem Verdachte des Schmarobertums zu verfallen. „Ich habe mich beiseite gelernet und wenn Sie es mit mir versuchen wollen, bin ich von Stund an der Ihre.“ Er streckte dem Baron seine Rechte ent- gegen und dieser schlug kräftig ein.

„Ein Mann ein Wort — ein Wort ein Mann.“ er schlug auf die Tischplatte und rief dem eintreten- den Winkler zu: „Eine Flasche Biersteiner!“

Auch Margarethe ließ sich dem Herren an. Es war nicht der Wein allein, der ihr Antlitz erhellte, ihre Augen heller glänzen ließ. Ihr war, als habe sie ein gutes Wort vollbracht, das zu einem dauern- den, friedlichen Glück führen würde.

Schon in den nächsten Tagen siedelte Will nach Notzenfurth über. Als Beamtenwohnung diente ein neben der Zuckerrübenfabrik gelegenes hübsches vil- lenartiges Gebäude, das in aller Eile mit der nö- tigen Einrichtung versehen wurde. Wolfgang über- nahm diese auf seine Kosten, zeigte sich überhaupt abwärts zu großmütig, daß Margarethes Herz in heilem Dankesgefühl überwallte. Sie bestand sich in einer Erregung und Lebhaftigkeit, die sie an jedem klaren Denken verhinderte und dann, als Will fern blieb, erlosch das alles ebenso schnell wieder, als es gekommen war.

Bella war launenhaft und leicht reizbar gewor- den, der Baron mit Arbeiten überhäuft, und die junge Frau blieb sich wieder allein überlassen. Do- sah sie denn einsam in ihrem Zimmer und harre gedankenvoll vor sich hin, sonst hatte ihr zu dieser Stunde Will die Zeitungen vorgelesen, dann wa- ren sie zusammen in den Park gegangen und dann hatten sie musiziert. Jeder Schlag der Uhr erin- nerte sie an Will, jeder Gegenstand, den sie anblin- dete, an die glücklichen Stunden, die er ihr bereitet. Jedes Rollen eines Wagens ließ ihr Herz in freud- igem Erwarten schneller schlagen: War er es, der da kam?

Fortsetzung folgt.

agen, revolutionäre Völkung, durch die Straßen und Hieken vor einer Kaserne Kufe gegen die Armee aus. Die Polizei schritt ein und nahm nach einer heftigen Schlägerei 28 Ruhestörer fest.

Rampfmüde.

Erfolgsverheißend haben die Bukarester Friedensverhandlungen ihren Anfang genommen. Die Waffen sollen zwischen den christlichen Balkanarmeen ruhen, auf 5 Tage vorerst und dann hoffentlich auf lange, lange Zeit, weil dann der Friede in die verwühten Länder wieder seinen Einzug gehalten hat. Der zweite Balkankrieg war unglaublich kürzer, aber auch weit blutiger als der erste. Sieger sowohl wie Besiegte haben Ströme von Blut vergossen und es wird vieler Jahre bedürfen, ehe die furchtbaren Verluste an Gut und Blut wieder eingeholt sein werden. Bulgarien war schon lange des furchtbaren Krieges, der es zerschunden und zerfleischt hat, müde, aber auch bei den siegreichen Serben und Griechen hat sich Kampfmüdigkeit eingestellt; man fühlt, daß man mit Blut keinen höheren Preis mehr sich erkaufen kann und daß furchterliche Kriegselend, daß die Sieger in den Tausenden Vermundeten und Verwundeten stets vor Augen haben u. die Wehklagen der Mütter, die ihren Sohn oder ihren Ernährer verloren haben, erschauern allmählich auch die wildeste Kriegslust und den grausamen Mordginst. Die christlichen Balkanstaaten wollen Frieden schließen und üben beständigen, um die Friedensbedingungen festzusetzen.

Dies Geschäft ist nicht leicht, denn die zu verteilende Masse ist groß und die auf dieselbe erhobenen Ansprüche laufen nicht parallel. Es wird trotz der Friedenssehnsucht aller Beteiligten in Bukarest noch harte Kämpfe folgen, ehe der Ausgleich zwischen den widerstrebenden Interessen gefunden sein wird. Die Friedensunterhändler gehen von dem Grundsatz aus, daß auf dem Balkan das Gleichgewicht mühe hergestellt werden. Was aber die einzelnen Balkanstaaten unter dem erforderlichen Gleichgewicht verstehen, läßt sich schwer in eine Formel bringen. Vor dem zweiten Balkankrieg wäre die Herstellung des Gleichgewichts eine verhältnismäßig noch leichte Sache gewesen; heute, wo das vor dem siegreichen Bulgarien erschöpft am Boden liegt, wird es außerordentlich schwer halten, ein stabiles Gleichgewicht herzustellen. Einerseits, ob Bulgarien der Gebietsverteilung ungenügend absteht oder nicht, es ist ohnedies derjenige Balkanstaat, der heute das größte Verlustkonto hat. Weit mehr als eine etwaige Gebietsabgabe muß es Bulgarien schmerzen, daß es kein Prestige auf dem Balkan eingebüßt hat, daß es den eigenen Verbündeten unterlegen ist, auf die es mit einer gewissen Verachtung herabsehen zu können wähnte. Der schöne Traum von einer Führung Bulgariens auf dem Balkan ist auf viele Jahre hinaus verfliegen; Jahrzehnte lang wird Bulgarien die Wunden ausheilen lassen müssen, die ihm jetzt geschlagen worden sind. Und dabei wird es das qualenden Gedankens sich nicht entziehen können, daß an seinem Sturz nicht militärische Schwäche und Mangel an Volkskraft die Schuld trägt, sondern politische Unfähigkeit und diplomatische Verirrung.

Es kann nicht im Interesse der siegenden Balkanstaaten liegen, Bulgarien als seiner Erfolge aus dem ersten Balkankrieg zu berauben; sie handeln vielmehr fürs eigene Wohl, wenn sie Bulgarien die Möglichkeit einer politischen und wirtschaftlichen Neubebildung lassen. Unter diesem Gesichtspunkte wird es für die Serben leichter sein, als für die Griechen, sich mit den Bulgaren auseinanderzusetzen. Es kann diesen im Grunde nicht viel daran liegen, ob ihnen einige Quadratmeter Landes in Thrazien und Mazedonien an Serben verloren gehen. Wohl aber würde eine Lebensader Bulgariens durchschnitten werden, wenn die Griechen sich in der Pässestadt Kavala festsetzen würden. Es dürfte den Griechen doch auch nicht zu schwer fallen, sich bezüglich Kavala zu beschließen, da Saloniki jetzt unbestritten in ihren Händen ist. Bei ruhiger Überlegung müßten Serben und Griechen zu der Einsicht kommen, daß es nur zu ihrem Besten ist, wenn sie sich die Bulgaren nicht zu ewigen Feinden machen, daß ihnen auf die Dauer vielmehr nichts erwünschter sein kann, als in Bulgarien einen Bundesgenossen zu besitzen. Wenn es gelingen sollte, in Bukarest den alten Balkanbund zu neuem Leben zu erwecken, dann wäre doch wenigstens ein wirklicher Erfolg dem blutigen Ringen beschieden gewesen und der Dämon wäre sich wieder einem geeinten Feind gegenüber.

Der neue Balkankrieg.

Keine Friedenshoffnung in Sofia.

Die Hoffnungen die auf den Abschluß eines Friedens in Bukarest gesetzt wurden, sind in Sofia sehr gering. Trotz der eifrigen Bemühungen der Großmächte, zwischen den beiden Parteien zu vermitteln, glaubt man, daß alle diese Versuche gegenüber den hochgeschraubten Forderungen des serbisch-griechischen Blocks wirkungslos bleiben werden. Die Verschärfung der militärischen Situation Serbiens und Griechenlands, die durch die Siege der bulgarischen Truppen in den letzten Tagen herbeigeführt ist, wird ebenfalls an diesen Dingen nichts ändern. Eine politische Persönlichkeit, die mit der gegenwärtigen äußeren Politik Bulgariens sehr wohl vertraut ist, erklärte, daß die Forderungen Serbiens und Griechenlands schon deshalb keine Aussicht auf Annahme hätten, weil sie zu deutlich gegen die Interessen Österreichs und Russlands gerichtet sind, die sich niemals mit ihnen einverstanden erklären würden. Bulgarien wird lieber den Kampf fortsetzen als einen schmachvollen Frieden schließen. Eine Lösung aller dieser Streitfragen, die zur Zufriedenheit aller Interessierten ausfällt, wird nur auf einer Konferenz der Großmächte und niemals in direkten Friedensverhandlungen gefunden werden können.

Ueber die Verhandlung auf der Friedenskonferenz liegen folgende Meldungen vor:

* Bukarest, 2. Aug. In der heutigen Sitzung der Friedenskonferenz stellten die bulgarischen Delegierten gegenüber den Forderungen der Serben und Griechen folgende Gegenforderungen auf: 1. Die neue Grenze beginnt an der alten serbisch-bulgarischen Grenze und geht zwischen Komarno und Egri Palanka nach Süden, zwischen Beles und Jitip über den Vardar bis Mochidovo bei Monastir, sodann über Gemgheli, westlich von Terres über die Struma und endet am Golfe von Orfano. Es bleiben daher auf bulgarischem Gebiet Egri Palanka, Kratovo, Kotschana, Jitip und Radovishti, Strumika, Doiran, Terres, Demir Hissar und Kavalas. (Die Griechen haben in den Vorgesprächen mit den Bulgaren die Grenze von Maritza nach dem Golfe von Orfano zurückgezogen.) 2. Da die Entscheidung über die Inseln von der Vorkonferenz in London den Großmächten vorbehalten ist, kann Bulgarien nach dieser Richtung keine Verpflichtung übernehmen. 3. Bulgarien kann die Berechtigung der Forderung der Verbündeten nach einer Entschädigung der Einwohner nicht anerkennen und über diesen Gegenstand auch nicht in Verhandlungen eintreten. 4. Bulgarien willigt ein, daß die Streitigkeiten betreffend die alte serbisch-bulgarische Grenze einer internationalen Militärkommission anvertraut werden, die von den Großmächten zu ernennen ist. 5. Bulgarien nimmt den Grundsatz an, demzufolge sich die Kriegführenden unter Wahrung der Gegenseitigkeit verpflichten, auf ihrem Gebiete den Nationalitäten volle Schul- und Kirchenfreiheit zu gewähren.

Einigung zwischen Rumänien und Bulgarien.

* Bukarest, 3. Aug. Heute früh fand eine Konferenz der bulgarischen und der rumänischen Delegierten unter dem Vorsitz Majorescus statt. Nach längerer Beratung, die bis mittags dauerte, kam es zu einer Einigung zwischen beiden Parteien über die drei Punkte, die von Rumänien in der Note vom 21. Juli formuliert worden waren. Der Verlauf der neuen Grenze ist durch die militärischen Delegierten festgelegt worden. Sie beginnt 12 Kilometer unterhalb Ballist auf dem ersten Hügel, der auf der Karte mit der Höhenangabe 253 bezeichnet ist, läuft dann in einer Entfernung von 10 Kilometer südlich Dobritsch vorüber und endet 9 Kilometer westlich Turutkai bei dem Dorfe Tourkhumil. An einigen Punkten weicht die Grenze gemäß der topographischen Eigenart um 15 bis 16 Kilometer von der geraden Linie nach Westen ab. Ferner verpflichtet sich Bulgarien, die Festlegungen von Ruzhica und Schumla zu schließen und seine neuen Besitzungen in dem dazwischen liegenden Gebiet und in einem Umkreis von 20 Kilometer um Ballist herum anzulegen. Die Frage der rumänischen Schulen und Kirchen in dem von Bulgarien eroberten Gebiet wurde entsprechend den auf der St. Petersburger Konferenz gemachten Vorschlägen geregelt.

* Bukarest, 3. Aug. Das heutige Zugeständnis der Verbündeten kommt allein auf die serbische Rechnung. Wenigstens erklärte, daß diese neue Grenzlinie angenommen werden müsse, da dadurch in Bezug auf die Volkszahl das Gleichgewicht zwischen den drei Balkanstaaten hergestellt würde. Die Bulgaren finden, daß dadurch mehr ihren großen Opfern, die sie im Interesse des Balkanbundes während des Krieges gegen die Türkei gebracht haben, Rechnung getragen, noch die völlige Zugehörigkeit als Grundlage gebührend berücksichtigt werden und lehnen ab. Eine schnelle Einigung werden Montag in der Vollstreckung auf der Verlängerung der Dienstadt ablaufenden Waffenruhe um vorläufig drei Tage bestehen. Wahrscheinlich werden beide Teile nach einigem Sträuben annehmen.

Eine deutsche halbamtliche Äußerung zur Friedenskonferenz und Zukunft Adrianopels.

* Berlin, 2. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zur Friedenskonferenz in Bukarest:

Die Schwierigkeiten dieser diplomatischen Verhandlungsarbeit werden nicht unterschätzt. Man darf aber nach dem bisherigen das Vertrauen haben, daß die Konferenz ihr Ziel erreichen und zu Ergebnissen führen wird, denen die Großmächte zustimmen können. — In der Frage der Zukunft Adrianopels ist eine schärfere Zurückhaltung vermieden worden. Es kann begreiflich erscheinen, daß die Stimmung im türkischen Heere und der Patriotismus des osmanischen Volkes zur Behauptung der vielumstrittenen Stadt drängen. Einseitige türkische Staatsmänner entziehen sich aber nicht der Pflicht, genau zu prüfen, ob es dem bleibenden Interesse ihres Landes entspricht, das Verhältniß der Pforte zu den Großmächten, wie zu Bulgarien, von dem Besitz Adrianopels abhängig zu machen oder ob das Bedürfnis der Türkei nach einer strategisch vorteilhafteren Grenze nicht durch Verhandlungen mit den Mächten, unter Rückkehr auf dem Boden des Londoner Vertrages, zu befriedigen wäre. Die dauernde Wiederbesetzung Adrianopels würde den Anlaß zu einem neuen Waffengang zwischen der Türkei und dem an seiner Zukunft nicht verzweifelnden Bulgarien fortbestehen lassen. Sie würde ein Hindernis für die von beiden gewünschte gute Nachbarschaft sein. Sie würde die Türkei zu unablässigen militärischen Anstrengungen in Thrazien und für solche Zwecke, zum Verbrauch von Mitteln zwingen, die das osmanische Reich, mit mehr Nutzen für seine Zukunft, anderen Aufgaben zuwenden könnte. Dies ist die Ansicht aufrichtiger Freunde der Türkei, und sie deckt sich mit dem Urteil türkischer Patrioten, die über die gegenwärtigen Umstände hinaus die innere Erhaltung ihres Vaterlandes ins Auge fassen.

Das türkisch-griechische Einvernehmen.

* Konstantinopel, 4. Aug. Die Pforte hat Griechenland verständigt, daß sie beschließen hat, alle griechischen Handelsdampfer, die sie vor dem Kriege zurückbehalten hat, zurückzugeben und Schiffe, die in Russland geblieben sind, die Durchfahrt zu gestatten.

Die Schritte der Mächte wegen Adrianopels.

* Konstantinopel, 3. Aug. Die italienische Botschaft hat heute morgen die Weisungen für die erwarteten Schritte bezüglich Adrianopels erhalten. Die Weisungen für die englische Botschaft stehen noch aus. Wahrscheinlich wird der Schritt morgen erfolgen. Es verlautet, daß die Mächte der Pforte den Rat erteilen werden, Adrianopel gegen Zugeständnisse zu räumen, die hauptsächlich in einer Grenzberichtigung und der Erhöhung der Zölle auf 4 Prozent bestehen werden.

Die Cholera.

* Bukarest, 4. Aug. Die Cholera ist jetzt auch in der rumänischen Hauptstadt aufgebrochen. Bisher sind sieben Fälle hier bekannt geworden, von denen einer tödlich verlaufen ist.

Die Krupp-Affäre vor dem Kriegsgericht.

* Berlin, 2. Aug.

Der Vorsitzende Oberst Hauke eröffnete punkt 9,15 Uhr die heutige Sitzung. Die Öffentlichkeit ist wieder hergestellt.

Vor Eintritt in die Verhandlung bemerkt der Verhandlungsleiter: Die Öffnung, den Prozeß in dieser Woche noch zu Ende zu führen, sei leider zu spät geworden, er hoffe aber, wenigstens heute mit der Beweisaufnahme fertig zu werden, und bitte die Verteidiger, ihn in diesem Bestreben zu unterstützen.

Der Verhandlungsleiter richtet dann an die Angeklagten der Reihe nach die Frage, ob sie zugeben, an Brandt Material über aus freien Ausschreibungen stammende Konkurrenzpreise geliefert zu haben. Schmidt, Dröbe, Hoge und Pfeiffer bejahen dies, während die anderen Angeklagten zugeben, Brandt mit dergleichen Material versehen zu haben.

Es wird dann festgestellt, daß Dröbe bereits im Jahre 1906, also zu einer Zeit, wo er mit Brandt noch in keiner Verbindung stand, an die Firma Krupp ein Anstellungsgesuch gerichtet hat. Die Firma Krupp antwortete in einem Briefe vom 11. Oktober 1906, daß zurzeit in ihrem Betriebe eine passende Stellung für Dröbe nicht frei sei, daß sie ihm aber auf die Anwärterliste gesetzt habe und ihm empfehle, sein Gesuch später zu wiederholen.

Rechtsanwalt Ulrich: In der Presse ist behauptet worden, Dröbe habe sich von Brandt öfter regieren lassen und aus Geldgeschenken angenommen. Es liegt hier eine Verwechslung mit einem anderen Angeklagten vor. Ich lege deshalb Wert auf die Feststellung, daß Dröbe von Brandt auch nicht einen Groschen angenommen hat. Ebenjowenig hat er in Unterthungung gelesenen.

Auf Aufruf der Zeugin Frau Brandt teilt Zeuge Brandt mit, daß seine Gattin zusammengebrochen sei und nicht erscheinen könne. Der behandelnde Arzt Dr. Wagemann, der zu heute mittags als Zeuge geladen ist, teilt brieflich mit, die Dame sei vollerschöpft nach Hause gebracht worden und sei vor 48 Stunden kaum erkennbar, da sie längere Zeit bewußtlos gewesen sei.

Der Verhandlungsleiter teilt sodann ein Schreiben des Rechtsanwalts Dr. Löwenstein mit, des Verteidigers Brandt im zivilrechtlichen Hauptverfahren, in dem es heißt, er habe Brandt den dringenden Rat gegeben, jeden Umgang mit den Angeklagten und Zeugen zu vermeiden. Die Frau möge darauf achten, daß dieser Rat genau befolgt werde. Später sei ihm mitgeteilt worden, einige der militärischen Beschuldigten seien in Radzdorf gewesen. Sie hätten allerdings nichts von der Festentlassung Brandts gewußt. Einem Gespräch hätte Brandt sich nicht entziehen können. Nähere Mitteilungen über den Inhalt des Gesprächs seien ihm nicht gemacht worden. Er sei bereit, diesen Brief gegenständlich zu erklären. Sie könne aber die Aussage verweigern, wenn sie befürchte, daß ihrem Manne für seinen Prozeß Nachteile erwachsen könnten. (§ 190 des Militär-Strafgesetzbuches.) Diese Belehrung habe den Anlaß zu der Zeugnisverweigerung gegeben. Er bemerke ausdrücklich, daß ein anderer Grund für die Zeugnisverweigerung der Frau Brandt nicht bestehe.

Es folgt die Vernehmung des Mitgliedes des Direktoriums der Firma Krupp, Cecina.

Es kommt nun die Frage auf die einzelnen Kornwalzen.

Zeuge: Die erste Kornwalze wird mir wohl im Jahre 1905 zu Gesicht gekommen sein. Gelegentlich gelang es dann im Laufe der folgenden Jahre, wenn ich gerade in Essen war.

Verhandlungsleiter: Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß diese Schriftstücke keine Unterschrift aufwiesen?

Zeuge: Ich nahm an, daß es sich um Nachrichten handelte, die nicht der Niederlage einer Unternehmung unseres Vertreters, des Herrn v. Schütz oder später des Herrn v. Mehen mit einer höheren Persönlichkeit war.

Verhandlungsleiter: Was offiziell erfahren wurde, erhielt also eine Unterschrift, was aber durch Brandt inoffiziell, oder wie es in der Angeklagten heißt, unterirdisch erfahren wurde, erhielt aus Gründen der Vorsicht keine Unterschrift.

Zeuge: Das kann ich mit dieser Bestimmtheit nicht behaupten. Ich mußte nur, daß die Kornwalzen von Brandt stammten, wie er sie erlangt hatte, wußte ich nicht. Unser Berliner Bureau liefert offiziell manchmal noch weit geringere Sachen als Brandt. Oft berichteten auch beide über die gleiche Angelegenheit.

Verhandlungsleiter: Hat das Berliner Bureau auch Mitteilung über Konkurrenzpreise geliefert?

Zeuge: Herr v. Schütz war in dieser Beziehung unergiebig. Er benutzte z. B. niemals die jedesmann zugänglichen Submissionstermine in den Spandauer Fabriken.

Verhandlungsleiter: Deshalb wurde ihm Herr Brandt an die Seite gestellt?

Der Zeuge bejaht diese Möglichkeit und fährt fort: Im Jahre 1905 fanden im Reichstage Debatten über die Firma Krupp statt im Anschluß an die Beschwerde eines Abgeordneten über die angebliche Zurücksetzung der Firma Ehrhardt. Da bekannt geworden war, daß diese Debatte kommen würde, begab ich mich dazu nach Berlin. Es wurde z. B. behauptet, Krupp liefere das Material teurer als Ehrhardt. Der damalige Kriegsminister General von Einem erwiderte darauf, daß die Preise insbesondere für Geschosse nach einiger Zeit die Tendenz hätten herabzugehen. Krupp habe auch in solchen Fällen seine herabgesetzt, wo andere Firmen zur Subskription gar nicht herangezogen waren. Ich habe in Essen darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Angriffe auf die Preise der Firma Krupp sich wahrscheinlich wiederholen würden, und so ergab sich die Notwendigkeit, die informativische Tätigkeit des Herrn von Schütz durch eine Hilfskraft zu ergänzen.

Verhandlungsleiter: Es ist Ihnen bekannt, daß Kornwalzen sich auf Konkurrenzpreise bezogen.

Zeuge: Ja, wenigstens meistens. Es wurden aber auch von Verhandlungen Berichte erhalten, die einen öffentlichen Charakter hatten. Krupp hatte ein Interesse, die Mindestpreise zu erfahren, um im Falle einer erheblichen Konkurrenz durch Nachskalkulation festzustellen, wer sich verreckt habe. Das Eintreten von Ehrhardt in die Konkurrenz hat an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert; es gibt eine Reihe von Firmen, die Geschosse und andere Teile liefern.

Verhandlungsleiter: Ehrhardt konstruiert aber auch?

Zeuge: Gewiß, aber die Berichte beziehen sich nur auf Geschosse und andere kleine Teile.

Verhandlungsleiter: Ist Ihnen bekannt, daß die Firma Krupp wegen der Kornwalzen damals die Preise geändert hat?

Zeuge: Ich kann auf Grund von Informationen sagen, daß dies nicht geschehen ist. Eine solche Benutzung der Kornwalzen hätte ich auch entschieden mißbilligt und moralisch verhindert.

Verhandlungsleiter: Dazu hätten Sie sich nicht hergegeben?

Zeuge: Nein, unsere Preisstellung kann und soll in keinem Falle auf Grund von Nachrichten über Konkurrenzpreise stattfinden, sondern nur immer auf Grund von Kalkulationen unserer Selbstkosten und des notwendigen Gewinnes. Die Nachrichten über Konkurrenzpreise hatten also nur Wert als Anhaltspunkte dafür, ob nicht bei der Kalkulation der Selbstkosten bei uns ein Fehler unterlaufen sei oder ob nicht nach Methoden gesucht werden müßte, die Objekte billiger herzustellen. Es ist vom Kriegsminister anerkannt worden, daß die Firma Krupp ständig mit den Preisen heruntergegangen ist, auch wenn eine Konkurrenz nicht dagewesen ist. Das beruht auf Fortschritten in der Fabrikation. Bedinglich zur Kontrolle sind die Kornwalzen in dieser Richtung benutzt worden, nicht zur Herabsetzung der Kruppischen Preise. Ueberdies handelte es sich immer nur um geringwertige Objekte. Sie belaufen sich auf einige hunderttausend Mark, das ist nur ein geringer Prozentsatz unseres Umsatzes.

Verhandlungsleiter: Wobnte sich da die kaiserliche Unterhaltung Brandts in Berlin?

Zeuge: Brandt war nicht dazu da, Kornwalzen zu machen. Er war Chef des Bureaus, zu dem drei Herren gehörten. Herr von Mehen hatte eine Stabskraft nötig, um das gesamte Material zu sortieren. In Berlin befindet sich nämlich auch das gesamte briefliche Material aus dem Verkehr mit den Behörden. Das ist nötig zur Information unseres Vertreters.

Verhandlungsleiter: Hatte Brandt Kenntnis zu nehmen von dem gesamten Schriftwechsel zwischen Berlin und Essen?

Zeuge: Das war seine Pflicht. Er war verantwortlich dafür, daß die Akten vollständig und in Ordnung waren und daß die Stücke an die richtige Adresse kamen. Daß der Bureauchef die Briefe öffnet, ist bei uns in Essen auch üblich. Vom Kriegsministerium wurde sogar um direkte Verhandlung mit der Berliner Vertretung ersucht.

Verhandlungsleiter: Bestand für Brandt kein Geheimnis in diesen Dingen?

Zeuge: Im Verkehr mit der preussischen Heeresverwaltung nein; alles mußte ihm zugehen. Auch von den Unterredungen v. Mehings mit dem Generalen, mochten sie noch so vertraulich sein, hatte Brandt Kenntnis. Er hatte viel wichtiger Dinge zu machen, als was im Essen oder in den Fabriken entfallen war. Herr v. Mehen war der Vorgesetzte Brandts. Er hatte zu entscheiden, wie die Geschäfte zu behandeln waren, ob er Vorschläge machen wollte, oder ob Erkundigungen einzuziehen waren. Brandt war öfter der Vertreter des Herrn v. Mehen. Herr Dröger hatte mit der Vertretung nichts zu tun. Er stand gewissermaßen außerhalb des Organismus. Seine geschäftlichen Kreise kannte ich nicht. Er ist nicht mein Untergeordneter. Auf Wunsch des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach hat er seinen Wohnsitz in Berlin genommen, um ihn zu unterstützen. In einem eventuellen Intervall dürfte Brandt nach Natur der Sachlage Geschäfte wohl geführt haben.

Verhandlungsleiter: Brandt hat 2000 M. Weisnachtrag erhalten unter Anerkennung seiner vorzüglichen und besonderen Leistungen.

Zeuge: Solche Gratifikationen sind nach unseren Verhältnissen nichts Besonderes. Mit Angeklagten in Essen war Brandts Stellung nicht zu vergleichen. Er hatte selbständige Aktionen. Daß ein Bureauvorsteher aus dem Feuerwerkerhande ein solches Einkommen von 1000 M. und mehr erhält, ist kein Seltenheit. Bei Verrechnungen in ein anderes Wert werden Funktionszulagen meistens gewährt. Diese betrug bei Brandt 300 M.

Verhandlungsleiter: Für Unkosten und Bewirtung hat Brandt liquidiert, ebenso für Pflanz der Gekochtheit, Umzugs und Möbel.

Zeuge: Dazu hatte er sich vorgenommen, vorübergehende Dienstauswärtiger Beschäftigter einer festen Summe. In Berlin ohne Paar wohlwollende, die ich bei Gratifikation einlassen als vertrauenswürdigen von Behörden. Verhandlungsleiter: zu nehmen von dem Herrn der Berliner Haus in Essen?

Zeuge: Das war eine der Vertretung für, daß das Altemal richtigen Stelle war.

Verhandlungsleiter: er habe auch die Vertretung müssen.

Zeuge: Es ist eine, daß Bureauchef, Arbeit verrichten muß ebenfalls.

Verhandlungsleiter: lungen der Firma an die Berliner Vertretung.

Zeuge: In früheren Jahren war darum gebeten worden, denn wir nicht diesen dieser Schrift Bureau schicken.

Verhandlungsleiter: für Brandt keine Gefahr.

Zeuge: Ja, alles, was Firma mit der preussischen trifft, alle geheimen Hände, alles, was ihm zugänglich sein, damit Ebenso hatte er Kenntnis des Herrn v. Mehen mit stabschef. Herr Dröbe große Zahl sehr heimlich hat diese Dinge auch an Pflichten zur Geheimhaltung viele wichtige unterhalten, als die, die in den sind.

Anfragevertreter: J. Litzrats Dr. v. Gordon, den, wird behauptet, daß Ehrhardt von Militär die Firma Krupp diesen Anwurf, eine Unklarheit, daß auch eine geschäftlich stattgefunden hat?

Zeuge: Das glaube ich nicht.

Anfragevertreter: Bei Krupp politisch und Zeuge: Was soll ich?

Anfragevertreter: In die im Interesse der Bank halten werden müssen, mit Militärpersonen in kann auch bei Krupp spielen außerordentlich viel.

Zeuge: Natürlich. Es des verratsprozesse stattgegeben hat, daß Zeichen einer fremden Macht eine solche Spionage findet Grund, anzunehmen, daß in dieser Weise ihre Festhaltung verschaffen.

Es wird der pratt. A. Friedbrichshagen vernommen. Unfall behandelt hat.

dieses Unglücksfalles, der Kurbel eines Benzinm gegen den Kopf erhalten derstreckte und zu groß Brandt erholt sich jedoch seinen Dienst Dr. Wangen Anspruch genommen. Meinung, es liege eine vor, später attestierte er.

Verhandlungsleiter: das Gedächtnis des Zeugen.

Zeuge: Ich kann nicht sich ist es aber immerhin verständliche bemerkte weiter Brandt gerufen worden schlechten Zustand getrocknet, vollständig gebrochen und verloren. Er hoffe aber, der vernunftgemäßig seinen Umständen.

Darauf wird Direktor der Firma Krupp tätig ben ist, als Zeuge aufgeführt, daß Direktor Budd sei und anderen Umständen entgegenkommen gezeigt empfanden die Charakter Budd als sehr unangenehm auch bei Herrn von Schütz nach Berlin entfalt, eine immer größere Ausbreitung, weil Herr Schütz unterrichtet gesezt hatte.

Verhandlungsleiter: Zeuge: Es wird wohl sein. Brandt war ein tüchtiger sein Bureau in mühsamer konnte sich auf ihn verlassen energisch, aber unterrichtet, gleich ließ nichts zu wußte über die Bureauaufseher in war, wurde es mit der Die ersten seiner Bericht Schütz unterzogen, später, warum, weiß ich nicht. Darauf wird die Verhandlung.

wurde ihm Herr

lichkeit und fährt
Reichstage Debat
um Anschlag an die
über die angebliche
rbit. Da bekannt
kommen würde,
material teurer als
Minister General
k die Preise ins-
ger Zeit die Ten-
pp habe auch in
wo andere Firmen
angezogen waren.
stam gemacht, daß
der Firma Krupp
würden, und so er-
formatorische Tä-
che eine Hilfskraft
Hnen bekannt,
enzpreise bezogen.
enteils. Es wur-
Berichte einge-
Charakter hatten.
Mindestpreise zu
bestehen Konfur-
stellen, wer sich
von Ehrhardt in
verheiden Verfäl-
Reihe von Fir-
teile liefern.

ardt konstruiert

chte beziehen sich
eine Zeile.

nen bekannt, daß
ernwalzen damals

von Information
ist. Eine sol-
te ich auch ent-
verbindert.

ten Sie sich nicht

ng kann und soll
Nachrichten über

ern nur immer
erlicher Selbstkosten
Die Nachrichten
o nur Wert als

der Kalkulation
r unterlaufen sei
t werden müsse,
ist vom Kriegs-
die Firma Krupp
gegangen ist, auch
emessen ist. Das
Fabrikation. Be-
rnwalzen in die-
t zur Herabsetz-

berdies handelte
tliche Objekte. Sie
uend Markt, das
uereis Umfasse.

in? Da die Kalku-
lition?

da, Kornwalzen
Bureaus, zu dem
Kriegs hatte eine
Material zu so-
nämlich auch das
em Verkeh mit
Information un-

Brandt Kenntnis
Schriftwechsel zu-

t. Er war ver-
ständig und in
e die richtige
ef die Briefe öf-

om Kriegs-
te Verhandlung
acht.

ur Brandt kein

preußischen Ge-
thm zugehen.
Reichs mit De-
vertraulich sein.
viel wichtiger
er Kornwalzen
ur der Vorgesetz-

en, wie die Ge-
Umstände ma-
gen einzulegen
reter des Herrn
der Vertretung
haben außerhalb
nen Kreise kennt-

gebener. Auf
ten und Halb-
genommen, um
entwischen Inter-
er Sachlage Ge-

2000 M. Weib-
Anerkennung
Leistungen.

sind nach un-
es. Mit Ange-
nung nicht zu ver-
tionen. Das ein-
erfordernde ein-
er erhält, ist el-
ein in andere
eifens gewährt

osen und Be-
io für Pfis-

Zeuge: Dazu hatte Herr v. Schütz einen Fonds.
Er wird angenommen haben, es handele sich um
vorübergehende Dienstleistungen. Bei dauernder
auswärtiger Beschäftigung bin ich für Konvierung
einer festen Summe. Schmiergelder sollten die 3500
Mark nicht sein. Brandt war schon längere Zeit
in Berlin ohne Wohnungsberechtigung. Ein
paar wohlwollende Worte für seine Tätigkeit wür-
de ich bei Gratifikation wohl jedem Beamten sa-
gen lassen. Als vertraulich werden gewöhnlich alle
Dinge von Behörden bezeichnet.

Verhandlungsführer: Hatte Brandt Kenntnis
zu nehmen von dem gesamten Schriftwechsel zwi-
schen der Berliner Vertretung und dem Stamm-
haus in Essen?

Zeuge: Das war seine Pflicht. Er war als
Chef der Vertretung in Berlin verantwortlich da-
für, daß das Material vollständig und an der
richtigen Stelle war.

Verhandlungsführer: Brandt hat gestern gesagt,
er habe auch die Briefe öffnen und zur Kenntnis
nehmen müssen.

Zeuge: Es ist eine Gepflogenheit unserer Fir-
ma, daß Bureauchefs vom Range des Brandt diese
Arbeit verrichten müssen. Das geschieht in Essen
ebenfalls.

Verhandlungsführer: Gingen auch die Mittel-
lungen der Firma an das Kriegsministerium durch
die Berliner Vertretung?

Zeuge: In früheren Jahren nicht. Später ha-
ben wir darum gebeten, um eine Verzögerung zu
vermeiden, denn wir mußten dann immer erst Mi-
nisträtschriften dieser Schriftstücke an unser Berliner
Bureau schicken.

Verhandlungsführer: Es ist also richtig, daß es
für Brandt keine Geheimnisse gab?

Zeuge: Ja, alles, was der Verkeh unserer
Firma mit der preußischen Heeresverwaltung be-
trifft, alle geheimen Schriftstücke gingen durch seine
Hände, alles war ihm zugänglich und mußte ihm
zugänglich sein, damit er seine Pflicht tun konnte.

Ebenso hatte er Kenntnis von den Unterredungen
des Herrn v. Mehn mit den Desernenten der Mi-
nisträtsbehörde. Herr Brandt verläßt über eine sehr
große Zahl sehr heimlicher und wichtiger Dinge, er
hat diese Dinge auch getreu der übernommenen
Pflichten zur Geheimhaltung für sich behalten. Er
hatte viel wichtigere und viel heimlichere Dinge zu
hüten, als die, die in den Kornwalzen wiedergege-
ben sind.

Anfragevertreter: In einem Schriftsatz des Mi-
nisträts Dr. v. Gorden, des Verteidigers des Zeu-
gen, wird behauptet, daß die Kenntnisse der Firma
Ehrhardt von Militärpersonen herrühren müßten.
Hat die Firma Krupp für diese Behauptung, für
diesen Anwurf, eine Unterlage? Ist es nicht mög-
lich, daß auch eine geschäftliche Spionage bei Krupp
selbst stattgefunden hat?

Zeuge: Das glaube ich nicht.

Anfragevertreter: Warum nicht? Wird nicht
bei Krupp politisch und geschäftlich isoliert?

Zeuge: Das soll ich darunter verstehen?

Anfragevertreter: Um militärische Geheimnisse,
die im Interesse der Landesverteidigung geheim
gehalten werden müssen, braucht man sich nicht nur
mit Militärpersonen in Verbindung zu setzen, man
kann auch bei Krupp plündern, in dessen Schrän-
ken außerordentlich viel Material liegt.

Zeuge: Natürlich. Es haben ja auch schon Lan-
desverratsprozesse stattgefunden, in denen sich er-
geben hat, daß Zeugniserklärungen z. B. von Agenten
einer fremden Macht angegangen wurden. Eine
solche Spionage findet statt. Ich habe auch keinen
Grund, anzunehmen, daß die Konkurrenzfirmen sich
in dieser Weise ihre Kenntnis über unsere Preis-
feststellung verschaffen.

Es wird der prakt. Arzt Dr. Wangermann aus
Friedrichshagen vernommen, der Brand nach dem
Unfall behandelt hat. Er gibt eine Darstellung
dieses Unfalls. Danach hat Brand durch die
Kurbel eines Benzinmotors einen heftigen Schlag
gegen den Kopf erhalten, der ihn bewußtlos ne-
derstreckte und zu großem Blutverlust führte.
Brand erholte sich jedoch schnell und hat den ärzt-
lichen Dienst Dr. Wangermann nur dreimal in
Anspruch genommen. Anfangs war der Zeuge der
Meinung, es liege eine leichte Gehirnerschütterung
vor, später attestierte er nur einen Nervenschlag.

Verhandlungsführer: Kann durch diesen Unfall
das Gedächtnis des Zeugen Brand gelitten haben?

Zeuge: Ich kann nichts Bestimmtes sagen, mög-
lich ist es aber immerhin. Der Zeuge und Sach-
verständige bemerkt weiter, daß er gestern zu Frau
Brand gerufen worden sei und sie in einem sehr
schlechten Zustand getroffen habe. Die Frau sei
schlecht wußig gewesen und habe ihre Willenskräfte
verloren. Er hoffe aber, daß sie am Montag wie-
der vernunftfähig sei. Heute gehe es unter
keinen Umständen.

Stenographentag des Rheinisch-Westfäl. Stenographen- bundes Stolze-Schren.

Münster i. W. den 3. August.

Unter der Schirmherrschaft des Oberpräsidenten
der Provinz Westfalen, Seiner Durchlaucht des
Prinzen von Ratibor und Corven, fand gestern und
heute hier der 16. Stenographentag des Rheinisch-
Westfälischen Stenographenbundes Stolze-Schren
statt. Der Samstagvormittag war geschäftlichen
Verhandlungen gewidmet. Die heutige Hauptver-
sammlung, die im großen Saale des Rathhauses
stattfand, war von Kurzschristkundigen aus allen
Teilen der beiden Provinzen außerordentlich stark
besucht. Der Vorsitzende, Lehrer Friedr. Düssel-
dorf, dankte dem hohen Protektor für die Ueber-
nahme der Schirmherrschaft über den Stenographen-
tag und begrüßte mit herzlichen Worten die Anwe-
senden. Den Gruß der Stadt Münster überbrachte
Beigeordneter Dr. Krümmann. Stadtverordneter
Sanitätsrat Dr. Mangel-Elsfeld berichtete über
den Stand der Einigungsverhandlungen; Gymna-
sialdirektor Dr. Stamm-Mülheim-Knab sprach na-
mens des Schüler-Verbandschiffes des Stenogra-
phenverbandes Stolze-Schren.

Der Versammlung wohnten als Ehrengäste der:
Landrat Dr. Althoff, Regierungs- und Gewerbe-
rat Dr. Althoff, Gymnasialdirektor Dr. Gode, Ju-
stizrat Gahmann, Reichstagsabgeordneter Gehe-
mer Medizinalrat Dr. Verlaß, Oberregierungsrat
Junge, Stadtverordneter Kluxen, Exz. Graf von
Korff-Schmeling, der Rektor der Universität Seine
Magnifizenz Dr. Krümmann, Universitäts-Biblio-
theksdirektor Dr. Molitor, Justizrat Notarz,
Oberstleutnant von Schlemmer, Geheimer Regie-
rungsrat Mitglied d. Abgeordnetenhauses Schmed-
ding, Stadtverordneter Stroetmann, Landrat Graf
von Westfalen, Generalmajor Wischer, Stadtver-
ordneter Dr. Burck. Nach dem Jahresberichte, den
der Bundesvorsitzende erstattete, wählte die Schule
Stolze-Schren am 30. Juni 1913 in Rheinland und
Westfalen 527 Vereine mit 17 527 Kurzschristkundi-
gen Mitgliedern. Im Neumitgliedertum sind bis
jetzt für das Berichtsjahr nahezu 28 000 gezählt.

Den Festvortrag hielt der Kreislichinspektor
Bosch-Cochem über: „Was erwartet die Kurzschrist-
schule Stolze-Schren vom stenographischen Einheits-
system?“ Redner legte dar, wie seit dem Auftreten
des Stenographiefinders Wilhelm Stolze die ste-
nographischen Forderungen der ausreichenden Kürze,
Schriftdeutlichkeit, leichten Wiederlesbarkeit u.
leichteren Erlernbarkeit sich entwickelt haben und wie
diese Forderungen auch in den Beschläffen des Sach-
verständigen-Ausschusses zur Verwirklichung eines
deutlichen Einheitsystems eingeleitet ist, ihren Aus-
druck gefunden haben. Es sei daher zu erwarten,
daß das stenographische Einheitsystem, wenn es zu-
stande kommt, eine Kürze aufweise, die auf natür-
liche Geläufigkeit sich gründet, eine Schriftdeutlich-
keit, die nicht bloß auf das gesamte Wortbild, son-
dern vor allem auf die Deutlichkeit und Klarheit
der einzelnen Zeichen sich erstreckt eine Lesbarkeit,
die nicht auf das Lesen aus dem Zusammenhange
angewiesen ist, sondern flüssig, leicht und sicher sich
geschaltet, eine leichte Erlernbarkeit, die nicht nur
auf leichte Aneignung des Systems ausgeht, son-
dern vor allen Dingen auch auf raschem Wege
eine ausreichende Fertigkeit in der praktischen
Anwendung der Schrift gewährleistet. Ob aller-
dings das Einheitsystem durch Zustimmung aller
stenographischen Schulen zustande kommen wird,
sei nach dem neuen Vorgehen einiger dieser Schu-
len wieder zweifelhaft geworden. Sollten aber
wieder erwarten die Verhandlungen scheitern, so
werde das System Stolze-Schren dahin streben, sich
als ein einheitliches deutsches System durchzusetzen.

Dazu sei um so größere Aussicht vorhanden, da das
System Stolze-Schren den Anforderungen des Sach-
verständigen-Ausschusses in allen wesentlichen Punk-
ten entspricht und die wesentlichen Abweichungen
jeden Augenblick in das System eingefügt werden
können. Die Ausführungen des Redners, gleich
vollendet nach Form und Inhalt, fanden den leb-
haften Beifall der Versammlung.

Als Ort des nächsten Bundesstages wurde Dort-
mund in Aussicht genommen. Zum Bundesvor-
sitzenden wurde Friedr. Düsseldorf einstimmig
wiedergewählt, ebenso Neumeister-Wellma als
Schriftführer, Scherer-Witten als Leiter der Verbe-
sserung und Frangen-Gummersbach als Bundes-
preisrichter. Anstelle des bisherigen Kassierers
Schönenborn-Köln, der eine Wiederwahl wegen
schwerer Erkrankung nicht annehmen konnte und
zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt wurde,
wählte die Versammlung Straß-Elsfeld.

Beim Wettstreiten wurden über 1500 Arbeiten
abgegeben. Die besten Arbeiten (420 Stichen in
der Minute) lieferten Hauptlehrer Frangen-Gum-
mersbach, Richard Bullmann-Köln, Friedr. Gar-
be-Elsfeld.

Luftfahrt.

* Berlin, 3. Aug. Auf dem Flugplatz Johannishof
flog der Fluglehrer Brods gegen einen Wind-
messer, wodurch die Maschine zu Boden stürzte und
Feuer fing. Der Piloter trug anscheinend ernste
Verletzungen davon.

* Berlin, 3. Aug. Ein mit drei Personen be-
mannter deutscher Ballon landete heute nachmittag
mit Papien in Boenre, welcher von Frankfurt am
Main durch den Wind nach Frankreich getrieben
wurde. Der Unterpfaff und ein Kommissar ver-
sicherten sich, daß der Ballon ausschließlich sport-
lichen Zwecken diene. Nach Bestimmung der Be-
stimmtheit der Luftkoffer übergeben sie sich, daß an
Vord sich nichts verdächtig befand. Darauf wur-
de den Luftkoffern gefahret, mit der Bahn die
Märsche anzutreten, nachdem sie die nötigen Zoll-
gebühren erlegt hatten.

Krumpholt als Sieger.

In dem gestrigen letzten Rennen der Jubilä-
umsflugwoche auf dem Flugplatz Gelsenkirchen-

Essen siegte beim dritten Rennen Krumpholt, der 600
Mark erhielt. Beim Dauer- und Höhenflug er-
reichte Krumpholt dagegen nur 3500 Meter, während
Zinnkegel bis zu 4000 Meter emporkam.

Provinzielles.

* Paderborn, 3. Aug. Heute Mittag löste sich
eine in der Aeroplanform gebaute Schaufel von
einem Karussell und stürzte in die umstehende Men-
ge. 6 Personen wurden schwer verletzt, eine davon
tödtlich, eine Anzahl leichter. — Nach einer weite-
ren Meldung sollen von dem Aeroplankarussell auf
der Viktoria zwei Wagen abgestürzt sein, und
zwar infolge Bruches einer Schraube. Durch den
Unfall wurden zwei Mädchen tödtlich, ein Knabe
schwer und etwa zehn Personen leichter verletzt.

* Duisburg, 4. Aug. Heute nacht nahmen in
einem Hause der Königsstraße ein Drogist und ein
Fräulein Gift. Das Mädchen starb, der Drogist
wurde schwer krank ins Krankenhaus gebracht.

Aus aller Welt.

— Strahburg, 3. Aug. In der Nacht zum Sam-
stag stellte ein patrouillierender Posten der 2. Kom-
panie des Infanterieregiments Nr. 143 in dem
naßen Graben der alten Festungsgräben hinter der
Zitadelle einen dort verbotenerweise fischenden Un-
teroffizier und gab auf denselben, als er trotz drei-
maligen Anrufes Miene machte, zu entweichen und
sich nicht verhaften ließ, einen Schuß ab. Der Un-
teroffizier wurde ziemlich schwer verletzt und liegt
im Lazarett.

Das Bruch der „Titanic“ geschieht?

— New York, 3. Aug. Der Kapitän eines im
Neunorfer Hafen eingelaufenen Dampfers will,
wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, an
der Stelle, an der die „Titanic“ unterging, das
Vorderteil des Bruchs der „Titanic“ auf einer un-
terseeischen Klippe gescheit haben, die an dieser
Stelle schon lange vermutet wurde, jedoch auf den
Seearten nicht verzeichnet ist. Die Klippe könnte
möglicherweise die Ursache der Katastrophe gewesen
sein, ein Umstand, der für die Schadenersatzlagen
gegen die White-Star-Linie wichtig wäre. Die Re-
gierung hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 5. August.
Ferien. Heute beginnen an den höheren und
Volksschulen die Herbstferien, welche bis zum 16.
September dauern werden.

Turnerische Erfolge. Am verflochtenen Sonn-
tage fand aus dem alten Stamm bei Wetter an der
Ruhr am Harfortberge das alljährlich stattfindende
große volkstümliche Turnen statt. Das Harfort-
berg-Turnen wird von den Turnern aus Rhein-
land und Westfalen gern besucht wegen der schönen
reizenden Lage der Gegend. An dem diesjährigen
Turnen beteiligten sich über 1000 Personen. Der
Turnverein Bönnigk beteiligte sich zum ersten Male
an dieser Veranstaltung. Von den 5 gestellten Wett-
turnern konnten 4 als Sieger heimkehren. Die
Namen der Turner sind: J. Vohlscheller 18. Kranz
mit 74 Punkten (in 4 Uebungen), Fr. Dürfelen
den 41. Kranz mit 63 Punkten, Heinrich Gahmann
den 41. Kranz mit 62 Punkten, W. de Lamboin
den 43. Kranz mit 60 Punkten Außerdem war Fr.
Dürfelen 1. Sieger im Ringen in der Mittelge-
wichtsklasse. Gut Heil!

Der Verein der Behermeister und verman-
ter Berne hielt am Sonntag in seinem Vereinslo-
kal (Gebbing) seine Generalversammlung ab, un-
ter dem Vorsitz des Herrn Theodor Kamp. Nach
dem Bericht zählt der Verein jetzt 150 aktive Mit-
glieder und 7 Ehrenmitglieder. Das vom Vorstand
und einer Kommission umgearbeitete Statut wurde
einstimmig angenommen.

?? Das Pferd des Bäckermeisters S. löste sich ge-
stern Mittag auf der Fahrt durch die Winterstraße
vom Wagen los und raste mit der Schere durch die
belebten Straßen, ohne allerdings je-
manden zu verletzen. Schließlich wurde
es in einem Hofraum festgehalten. Lei-
der hatte sich das ziemlich wertvolle Tier, die
ganzen Schenkel durchgeschnitten, so daß es sofort abge-
schlachtet werden mußte. Das Unglück ist um so
härter, da dem Besitzer des Pferdes ein Pferd verunglückt ist.
Dem Reiter trifft an den Unfall nach Berichten
von Augenzeugen keine Schuld.

?? Eine große Spiegelscheibe am Geschäftshaus
des Herrn Wühlheller am Ostermarkt wurde am
Samstagabend zertrümmert.

— Schmuggel. Als ein Zollaufseher in
der Nacht von Sonntag auf Montag an der Grenze
Hemden-Barlo einen Schmuggler eine Kuh vor sich
hertreiben sah, rief er in an und als derselbe nicht
stehen blieb, machte der Beamte von seinem Rechte
Gebrauch, schoß und traf den dann laufenden
Schmuggler am Oberkörper, durch einen Sturz in
einen Graben zog sich derselbe noch einen Bein-
bruch hinzu. Heute Morgen wurde er gefunden u.
mittels Wagen in das Krankenhaus gefahren. Die
Kuh wurde beschlagnahmt.

— Pferdemarkt in Essen-Nuhr. Der diesjährige
Herbstpferdemarkt wird daselbst am 25. u. 26. Sep-
tember auf dem städtischen Viehof abgehalten.

— Jfelburg, 4. Aug. Gestern fand hier ein Fuß-
ballwettkampf zwischen dem hiesigen und den Su-
derwider Verein statt. Letzterer siegte mit 4:2.

— Anhalt, 4. Aug. Am gestrigen Sonntag hielt
der Verband der Gemeindevorstände des Kreises
Vorfes eine gutbesuchte Vierteljahrsversammlung
ab. Dieselbe war gleichzeitig mit einem Ausfluge
verbunden. Die Tagesordnung wurde sehr kurz er-
ledigt. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die
Hauptversammlung des Provinzialverbandes in
Bielefeld. Es folgten dann noch einige kurze Mit-

teilungen, worauf die Versammlung mit einem
begeistert aufgenommenen Kaiserhoch geschlossen
wurde. Es wurde sodann mit Erlaubnis der. Fürst-
lich Salm-Salmischen Generalverwaltung die
Schweiz besichtigt, bei welcher Gelegenheit auch eine
photographische Aufnahme der Teilnehmer erfolgte.
Der Verlauf dieses Ausfluges dürfte sämtliche
Teilnehmer vollaus befriedigt haben.

— Suderwid, 4. August. Alles schon dagewesen!
Doch beim Besen folgender „Großen Neuerungen“
wie solche in der letzten Samstagsnummer des
„Allgemeinen Anzeigers“ (Rees) bekannt gegeben
werden, würden selbst dem alten Ben Afrika die
Haare zu Berge steigen das Blatt schreibt unter
Dixperlo wie folgt: Am 1. August werden große
Neuerungen eingeführt, danach sind bei einer Ge-
ratsvollziehung nur zwei Zeugen mehr nötig die
selben bekommen eine Bescheinigung kostenlos aus-
gestellt, aus welchem dann das eventuelle Brau-
paar ersehen kann, daß die Ehegesehung erfolgt
ist. Das ist eine sehr einfache Sache, jedoch werden
dem so zusammen gekauften Ehepaar für „Spä-
ter“ um so größere Schwierigkeiten gemacht, es
heißt nämlich weiter: Die Geburt eines Kindes
muß innerhalb 3 Tagen erfolgen, wobei die Sonn-
und christlichen Feiertage nicht in Betracht kommen.
Leider ist dabei von einer Ordnungsstrafe oder ei-
ner Annullierung des Ganzen, keine Rede, doch
wie oft wird da nicht wohl „Rist verlangt“ wer-
den.

8 Rheidebrügge, 4. Aug. Generalalarm erscholl
heute Morgen durch unsern sonst so stillen Ort.
Auf dem Kolonat des Herrn Boeling genannt La-
gemann stand eine mit Korn gefüllte Scheune lichter-
loh. Trotz aller Mühe war an Rettung nicht zu
denken. Das Feuer fand in dem Korn reiche Nah-
rung. Die Scheune brannte vollständig nieder.
Verbrannt sind 15 Scheffelgetreide Roggen. Außer-
dem sind mehrere landwirtschaftliche Maschinen ein
Raub der Flammen geworden.

— Wesel, 2. Aug. Heute starb die Frau des
Landwirts Sch. von hier an den Folgen eines
Unfalls, den sie von ca 8 Tagen erlitten. Die
Frau war von einer Leiter gefallen und hatte sich
einen Schädelbruch zugezogen, der jetzt ihren Tod
herbeiführte, ohne daß die bedauernswerte Frau
das Bewußtsein wiedererlangt hatte.

Handel.

Wesel, 4. August. (Amtlicher Marktbericht.)
Zu dem heutigen Viehmarkt waren 1337 Stück
junge Schweine aufgetrieben. Es kosteten Käl-
ber 12 bis 20 Wochen alt, 18 M bis 38 M, Saug-
schweine 2,50 bis 3 M für jede Altersstufe. Die
Zutritt wurde schnell abgesetzt. Nächster Vieh-
markt: Montag, den 18. August 1913, 6 Uhr vormit-
tag. Die Ursprungsschweine sind mitzubringen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Die Kruppaffäre vor dem Kriegsgericht.
w Berlin, 4. August. (Telegr.) In seinem
Plaidoyer beantragte der Anklagevertreter folgende
Strafe. Gegen Tilius 9 Monate Gefängnis und
Dienstentlassung, gegen Schlenker 8 Monate Gefäng-
nis und Degradation, gegen Hink 9 Monate Gefäng-
nis u. Dienstentlassung gegen Schmidt 6 Mo-
nate Gefängnis, gegen Droese 3 Monate Gefängnis
gegen Hoge 3 Monate Gefängnis und Dienstentlassung.
Keinem der Angeklagten soll die Untersuchungshaft
angerechnet werden. Nach der Rede des Angeklag-
tenvertreters gaben die Rechtsanwälte Barnau und
Dr. Grassmann die Erklärung ab, daß sie wegen Er-
schöpfung nicht imstande seien, heute ihre Plaidoyers
zu halten. Rechtsanwalt Ulrich dagegen hielt sein
Plaidoyer. Darauf wurde die Sitzung auf Dien-
stag Vormittag 9 1/2 Uhr verlagert. Das Urteil dürfte
im Laufe des Nachmittags gesprochen werden.

Tod eines Luftkassiers.
w Johannistahl, 4. Aug. (Telegr.) Der gestern
abgestürzte Flieger Brods ist heute vormittag kurz
nach 9 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Die französischen Generalswahlen.
* Paris, 4. Aug. Von den Generalswahlen
lagen bis 10 Uhr heute vormittag 1974 Ergebnisse
vor. Gewählt sind 180 Konservative, 128 Progressi-
ven, 918 Mitglieder der Linken und 41 vereinigte
Sozialisten. Es sind 112 Stichwahlen erforderlich.
Die Konservativen verlieren 37, die Progressiven
17, die Linke gewinnt 50 und die Vereinigten So-
zialisten gewinnen 4.

Die Spanier in Marokko.
* Tanger, 4. Aug. Eine Bande von Marokka-
nern griff in der vergangenen Nacht eine vor den
Toren gelegene Villa an, tötete die beiden spani-
schen Wächter mit 16 Schüssen, raubte vier Pferde
und ergriff dann die Flucht.

Die Marke des Tages!

DOYEN 3
Cigaretten

Adler Compagnie
Act. Ges.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. B.
B. r o i l; für das Geuilleton: S. T e m m i n g
für den Reklam- und Anzeigenteil: S. T e m m i n g.
Notationsdruck und Verlag: J. & A. Temming.
Sämtlich in Bocholt.

Arbeitsmarkt

junger Mann

Ein mit sämtlichen Kontorarbeiten vertrauter junger Mann (Maschinen schreiben und Stenographie Bedienung) per 1. Oktober oder früher gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung dauernde angenehme Stellung. Offerten unter G. R. an die Exp. d. Blattes.

Arbeitsnachweis

der Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:
2 Weber mit Familie,
8 Weber und 2 Badler,
1 Schlichter.
Es suchen Stelle:
1 Schmiedegeselle — auch
Feldschlächter,
1 Schlosser, Feiler oder dergl.
Bocholt, 31. Juli 1913.
Der Bürgermeister.

kath. Mädchenschutz-Verein

Bocholt

Sucht für sofort oder später in
Küche und Hausarbeit erfahrene

Dienstmädchen.

Büro stunde:
Freitag vormittag 1/2-10 Uhr
im Hospiz Ostermarkt.

Mädchen

sofort gesucht, evtl. zur Aushilfe
Bocholt, Nordwall 19.

Ein Mädchen

von 14-16 Jahren, welches zu
Haus schlafen kann, zu Kindern
geeignet.
Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen

für nachmittags auf Hof. gesucht.
Bocholt, Nordwall 34.

Mädchen

Ein besseres

Mädchen

für Baden und als Stille der
Hausfrau zum 1. Sept. gesucht.
Frau Jos. Holtrichter,
Rathhotel, Vorken.

Verkäuferin.

Offerten mit Gehaltsansprüchen
und Zeugnissen erbitten
K. G. Schürholz, Vorken.

Wiedes.

Suche als 2. Bedienerin zur
kommenden Saison Stellung.
Offerten unter E. F. 3124
an die Exped. d. Bl.

Bädergejellen

zur Aushilfe gesucht.
Hh. Scholt, Vanaenbergr. 10

Äder- u. Inbetracht

zum 1. Oktober oder früher in
dauernde Stellung gesucht.
Näheres bei Jos. Göttinger,
Rhebe.

Äderknecht

zum 1. Oktober gesucht.
Wo, zu erf. bei
J. G. Hama, Rhebe.

Verh. Mann

mit sämtlichen Weber- und
Baderarbeiten vertraut sucht
Stellung.
Offerten unter M. G. 50 an
die Exped. d. Bl.

Antikerjungen.

Molkerei Bocholt.

Mehger-Geselle

und Bedienung gesucht.

Jos. Lücke, Stadthof i. B.

Lehrling

für techn. Büro sofort gesucht.

S. Wolf, Bocholt,
Spez. Geschäft f. Elektrotechnik

Suche zum 15. August d. J.

gegen hohen Lohn, einen sol-
den, zuverlässigen

jugen Mann

der mit Werben umzugehen ver-
steht, für Frachtfuhrwerk.

Schriftl. Offerten richtet man
sofort an

H. Schöckenschneider,
Duer i. B. Dugo.

Vertreter.

Wir suchen für das Geschäft in
Baumwoll-Abfällen

gut eingeführten Vertreter.
William Holzborn & Co.,
Bremen.

Stellung d. 2-5mon. Kurans

Verwalter. Prosp. frei.

Dir. Kistner, Leipzig-L. 225.

1700 Chefs such. Beamte hier.

Superlativer, lediger

Antiker

für unser Geschäft und
Privat-Gehilfe zu zwei

Personen per sofort gesucht.
Solche, die bei der Raval-

terie geübt haben, erhalten
den Vorzug. Ausf.
Off. mit Bild u. Gehalts-

ansprüchen erbitten
Gerson & Co.,
Ruhrodt.

Landarbeiter.

Frauen, Mädchen, Burschen
für Landarbeiten gesucht. Nä-

heres bei Jos. Göttinger,
Rhebe.

Engagement.

Angebote unter G. A. 1892
an die Exped. d. Bl.

Knaben.

Willh. van Oopen.

Junger Mann

sucht zum 1. Okt. evtl. früher
Stellung auf dem Kontor einer
Hh. Fabrik. Es wird mehr Wert
auf weitere Ausbildung als auf
Gehalt gelegt. Offerten unter
D. F. 201 an die Exped. d. Bl.

Ackerknecht.

Suche für sofort zum Vorken-
ausstragen und für leichte Haus-
arbeit einen aus der Schule
entlassenen

Näheres in der Exped. d. Bl.

Verding.

Für den Ausbau der hiesigen Liebfrauenkirche
sollen weitere Schreinerarbeiten etc. einschl.
Materiallieferung zu Windfängen, Türen, Orgel-
bühne u. dergl.

In öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Zeichnungen, allgemeine und besondere Bedingungen liegen an
den Werktagen vom 5. Aug. bis 12. Aug. 1913 in der Wohnung
des unterzeichneten Pfarrverwalters, Waisenhausstraße 13 zur
Einsichtnahme auf. Angebotsformulare können gegen Entfaltung
der Schreibgebühren im Betrage von 1,50 M. von dem Herrn
Sekretär Fahrnkemper, Architekturbüro Sander-Blaschmann
zu Münster, Kaiser-Wilhelm-Ring 9, bezogen werden. Die An-
gebote sind bis zum 15. Aug. 1913 einschl. an den unterzeich-
neten Pfarrverwalter einzureichen.
Bocholt, den 3. Aug. 1913.

Der Kirchenvorstand: Reinert,
Pfarrverwalter.

Bekanntmachung.

Diejenigen Volksschullehrer, welche vom 1. Oktober d. J. ab
ihren Dienstpflicht als Volksschullehrer annehmen wollen, haben
sich am Mittwoch, den 18. August d. J., vormittags 10 Uhr
mit einem Geburtschein versehen hier zur ärztlichen Untersuchung
zu melden.
Bocholt, den 1. August 1913.

Rönlisches Bezirkskommando.

Der Herbstpferdemarkt 1913 findet am 25. u. 26. Septbr.
auf dem Röttischen Viehhofe statt. Der Viehhof hat Bahnanschluss
große und moderne Laderampen, Stellungen für 1200 Pferde und
Nähe jeder Art zum Vorfrachten der Pferde. Alles sonst Erforder-
liche ist vorhanden. Jeder Auskäufer erzielt die Unterzeichnung.
Die Städtische Viehhof-Verwaltung.
J. B. Glose.

Achtung! Achtung!

Noch nie dagewesen

Bringe große Posten

Schuhwaren aller Art.

Anzüge, Hosen, Herrenmäntel, Socken, Taschentücher, Güte, Mützen,
Schirme usw. zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Wenn Sie beim Einkauf eine Handvoll Geld verdienen wollen,
dann eilen, eilen Sie nur zum

Kaufhaus Fortuna.

Bocholt, Nordwall 18, Anb. 2. Strumwasser.

Hufforderung.

Alle, die dem im hiesigen
St. Agnes-Hospital verstorbenen
Bauwerk Johann Schmitt
etwas schulden oder eine For-

derung gegen ihn haben, fordern
auf, bei mir binnen 1 Woche
solches anzumelden.
Bocholt, den 31. Juli 1913.

Der Testamentsvollstrecker:
Dr. Tenbion.

Rechtsanwalt und Notar.

Einige Kinder- und Sportwagen

— ein- und zweiflügelig —
gerne spottbillig ab.

Bernh. Schulz, Bocholt,
Nordwall 12,

Fahrrad- und Nähmaschinen-
Handlung.

Telephon 168.

Bildschön

macht ein gutes, reines Gesicht,
rotes, jugendfrisches Aussehen
u. weisses, schönes Teint. Alles
dies erzeugt

Stedensperd-Seife
(die beste Wittenmüll-Seife)
a Stück 50 Pf. Die Wirkungen
haben Sie selbst erlebt.

welche rote u. rissige Haut weiß u.
sanft macht. Tube 50 Pf. a
bei Jos. Göttinger,
Rhebe u. Jos. Göttinger,
in Rhebe: F. Braun,
R. Weinberg.

Mädchen und Frauen, auch Kin-
dern, mit blasser, schwacher
Haut, zumal wenn Haarausfall
Juckreiz usw.

Kopfschuppen

Nach einleiten, sei folgendes Be-
rathung und billige Rezept zur
Beseitigung des Kopfschuppens
empfohlen. 1 maliges Waschen
des Kopfes mit Zucker's
Kombi. Kräuter-Sham-
poo (Pat. 20 Pf.), daneben
regelmäßiges kräftiges Einreiben
des Kopfes mit Zucker's
Original-Kräuter-Haar-
wasser (fl. 1.25 u. 2.50 M.) u.
Zucker's Spezial-Kräuter-
Haarwasser (Dose
60 Pf.). Großartige Wirkung,
von Aussehen befreit. Gibt
bei P. Rolf, Garmisch.

Hotel Gerbaulet.

Mittwoch, den 6. d. M., abends 8 Uhr:

Italienische Nacht.

Konzert

der Kapelle Nr. 57 aus Wesel.

Die Restbestände unserer Korsetts, Unterröcke u. Blusen

werden zu extra billig gestellten Preisen abgegeben.

J. & F. Biorgans, Osterstr. 14

Zu verkaufen:

75 zöll. Fustian-Webstühle, Kettbäume
u. s. andere Webstuhlteile.

Anfragen unter M. G. an die Exped. d. Bl.

Chem. Reinigen heller Kleidung

(Damenkleider: Anzüge: Westen)

heller Schuhe, Hüte,
Handschuhe, Schirme

rasch in feinsten Arbeit

bei

J. Ingenschay

Bocholt, Telephon 347.

Wäscherei u. Plätterei feiner
Batistkleider „auf neu“.

Stadtbekannt

Ist es, daß man in der Drogerie Bruns,
Nordstr. 22, gut und reell bedient wird.
Die Waren sind erstklassig und preis-
wert. Zustellung bereitwilligst u. prompt.

Große Auswahl

in

Kinderwagen, Sportwagen,
Kinderstühlen usw.

Gute Waren! Billige Preise!

Spezialgeschäft

Joh. Valk,

Nordwall 7

Rudolf Förster

Inh.: R. Feynen.

Installationsbüro für sanitäre Anlagen.

Saubere, fachgemäße, billige Ausführung.

Offerten und Ingenieurbesuche kostenfrei und unverbindlich.

Osterstr. 53.

Telefon 173.

Es ist eine Vertrauenssache

eine

Uhr oder Goldwaren

zu kaufen.

Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen

A. Bauhuis, Bocholt,
Uhren und Goldwaren.

Dr. Fischer,

Spezialarzt für Haut- und

Haarkranke pp.,

Münster 1. W.,

jetzt Achtermannstr. 20,

Ist verheiratet

vom 31. Juli ab

auf ca. 10 Tage.

Kath. Arbeiter-Verein

St. Paulus.

Donnerstag, 7. Aug., abds. 8 Uhr:

Mitglieder-

Versammlung.

Besprechung wegen Teilnahme

am Jubelfest des kath. Arbeiter-

vereins in Anhalt am 10. Aug.

8 1/2 Uhr:

Vorstandssitzung.

Nocke, Kaplan,
Wesel.

Ein lustiger Backisch

sucht während der Ferien

Aufenthalt auf d. Lande.

Offerten unter „Arme Mutter“

an die Expedition d. Bl.

Wer webt

mit 6-8 Stühle mehrere Mo-

date bunte und weiße Stoffe

biber in Lohn?

Angebote unt. A. 100 an

die Exped. d. Bl.

Neu aufgenommen:

Damenhaarschnitt, Nähte,

Zahnbürsten,

Toilette- und Haushaltungs-

Seifen,

Schwämme, Feinseife,

Bindfäden, Aufnehmer,

Bürsten und Pfadabwaser

empfehlen

die Farben- und Tapei-

erhandlung

Frau Jos. Gebing,

Inhaber: W. Quislatel.

Ein Pianino

und gut erhaltene

Polstermöbel

sind zu verkaufen.

Wo, fast die Exped. d. Bl.

Mehrere ordentliche

Stoffmädchen

gesucht.

Wachens. 70.

Eine gut erhaltene

Bandsäge

hat abzugeben

Herm. Büssing Wwo,
Rhebe.

Eine gut erhaltene

Zentrifuge

steht billig zu verkaufen bei

Anton Bollwerk,
Wulfum.

Goldenes

Rettchen

mit Anhänger verloren.

Gegen Belohnung abzugeben.

Langenbergstraße 18.

Ein Palet

mit Arbeitszeug verloren.

Abzugeben

Dingel, Chaussee 741/14b

Medaillon

mit Schachtel von Bauhaus bis

Osterstraße verloren. Wieder-
bringer erh. Belohnung.

Abzugeben Friedenstr. 23.

Eine gefüllte

Handtasche

mit Geld verloren.

Wiederbringer erh. Belohnung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

41 kleine ungenutzte

öffentliche heute das Bocholter

Volksblatt, darunter 81 Stellen

angebote, 7 Stellengesuche, 8

Wohnungsangelegenheiten.

B

Bezugs

durch unsere

50 Pf. von der

jährlich 1.50,

ins Haus gebracht

täglich ausl. der

Geschäftsführer:

Fernsprech

Nr. 181

Hat unser

Zu

Wie oft ist diese Fra-

hat zumeist eine vor-
nehmliche Antwort ge-
recht vielen Festmü-
Handwerk am Ende ein-
wicklung stehen, währen-
manchmal der Mut, das
offen stehen und taufen
und ungefordert in ihr
es um eine wenn auch
entwicklung des Hand-
Anfang gemacht, das g-
neue, höhere, feste Gru-
nach oben und nicht sein-
bern still der eigenen
Bauarbeit auf Baufeld
briger Arbeit — und das
Es steht einen stol-
Bericht an, den 1 oeben
Fischer- Zinnungsverba-
Mühl. Rosstraße 27) in
und Einrichtungen herab-
es da so stolz bewußt im
nicht Gewolltes und Er-
liche und Erreichte be-
Erfolg der wieder erwach-
weiter Seite für Seite a-
stehen, mutigen Auges u-
im Herbst 1906 setzte im
biet eine organisierte W-
leitung der Zustände im
sam und mühselig ging d-
April 1909 der Zinnungs-
dige Korporation ein-
handel und Gewerbe ge-
nebenjährige Tätigkeit fa-
te schon zurückblicken un-
dem zu sprechen, was er
und geschafft hat, heute,
reicht ist, was vor sieben
unfischer nach Gestaltung
Wo Gesundheit eintr-
teufel erkannt und die A-
nicht und mühsam erwoge-
ner, die sich für eine Be-
Zukunftswerks einsetzte
beugung durchdrungen, da-

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat

Man hat